

Biel, 9. Juni 2018

Jahresbericht der LITERARISCHEN Biel für das Jahr 2017

Liebe Mitglieder der Literarischen Biel

Arno Camenisch schrieb nach seinem Auftritt im Juni 2017 ins Gästebuch: «La fin – merci, c'était beau!» Er bezog sich darauf, dass wir bei der letzten Seite angelangt sind; am Ende des Gästebuchs, das im September 2008 von Katrin Brechbühler gekauft und vor 10 Jahren an der GV eingeweiht wurde. 2012 meinte Raphael Urweider: «alles wird anders. / das gästebuch bleibt».

Ja, das Gästebuch bleibt – einerseits hat Sibylle ein neues gekauft. Und andererseits haben wir das alte anlässlich der neuen Homepage, die bald online geht, fotografiert. Zukünftig sollen auch unsere Mitglieder und Interessierte die Möglichkeit haben, in einem digitalen Archiv zu sehen, was die Autorinnen und Autoren reinschreiben und reinzeichnen.

Es freute uns, in den vergangenen Seiten nochmals zu stöbern und zu lesen, dass sich die Eingeladenen in Biel und bei uns gerne aufhalten: «Es gibt Lesungen, bei denen man sich sehr wohl fühlt. Ich habe mich heute so gefühlt und ich lüge nie. Danke für die Einladung, nach Biel komme ich immer wieder sehr gerne. Tanja Maljartschuk, herzlich»

2017 begleiteten uns also zwei Gästebücher durch die Lesesaison, wobei das neue mit der Literatur startete. Aber blättern wir kurz zurück:

Am 4. Februar 2017 stand die Zusammenarbeit mit dem Verein **Bieler Gespräche** im Zeichen ihres 10-jährigen Bestehens. Rudolph Bussmann und Daniel Rothenbühler, zwei Mitinitianten der *Bieler Gespräche*, gaben zusammen mit Camille Luscher einen Einblick in die Anfänge des Vereins. Die Bieler Gespräche boten und bieten Autorinnen, Autoren, Übersetzern und Übersetzerinnen die Gelegenheit, zusammen mit dem Publikum über Texte zu diskutieren und über die Erfahrung des Übersetzens oder Übersetzt-Werdens zu erzählen. In diesem Jahr stand das *Südsudelbuch* von Zsuzsanna Gahse im Original und in Übersetzungen im Zentrum: Die Lesungen mit **Zsuzsanna Gahse** (de), **Eleonora Bidetti** (it), **Nathalie Garbely** (fr), **Camille Logoz** (fr), **Sándor Marazza** (it) und **Marina Skalova** (fr) wurden mit musikalischen Interventionen begleitet. Die Basler Gruppe «**Haus im Jura**» spielte «Chansons du mal au cœur» des jurassischen Dichters Jean Cuttat und andere Lieder auf Deutsch und Italienisch.

Am 30. März spielte die Übersetzung und Mehrsprachigkeit erneut eine tragende Rolle. Es erfolgte der Auftakt unserer Reihe *Lyrik Und*. Die Idee dahinter ist simpel: Mindestens einmal pro Jahr trifft bei uns die Lyrik auf andere Kunstformen. **Rolf Hermann** führt jeweils durch die Sparten, Grenzen und Überschneidungen und gerät mit den Eingeladenen in Dialog. Den ersten *Lyrik Und* Abend gestalteten der Dichter **Thilo Krause** und die Übersetzerin **Eva Antonnikov**. Krauses Lyrikband *Um die Dinge ganz zu lassen* (2015) hat Eva Antonnikov ins Französische übertragen. Die Kostproben aus beiden Sprachen wurden mit Einblicken in die Werkstatt und einer Diskussion über die Möglichkeiten und Schwierigkeiten literarischen Übersetzens begleitet.

Am 27. April fand die Buchvernissage von **Luise Maiers** *Dass wir uns haben* (2017) statt. Mit ihrem Debütroman führte sie uns in ein bedrückendes Familiendrama, eröffnete kleine Puzzleteile voll chronischer Gewalt. In Schüben und im Nebel der Erinnerung zeigte sich das Album einer Familie, in der die Protagonisten eher unglücklich dreinschauen. Trotz Dunkelheit und Düsterem im Text wurde an diesem Abend im Gespräch und danach viel gelacht. Und nicht auf jene Weise, in der es einem im Halse stecken bleibt oder auf den Magen schlägt.

Bevor **Arno Camenisch** die letzte Seite des alten Gästebuchs füllte, performte er auf abgetrockneten Stühlen auf dem Dach des Filmpodiums Texte aus seinem Erzählband *Die Launen des Tages* (2017). An diesem ersten Juni standen Geschichten «von unterwegs» im Zentrum. Arno Camenisch legte gleich los mit seinen direkten, schnörkellosen und witzigen Miniaturen, die leicht absurd und skurril die eindunkelnde Terrasse erhellten. Die Geschichten, die von kleinen Alltäglichkeiten handeln und verdichtet und ohne grosse Umwege auf den Punkt kommen, korrespondierten wunderbar mit der Kulisse, dem Dach und den Stadtgeräuschen. Mit dem Näherkommen des Zuges etwa, der Richtung Frinvilier-Taubenloch tuckerte.

Am 10. Juni fand die **Generalversammlung** wieder im Restaurant Stadthaus in Nidau statt. Nach der GV, die trotz Abwesenheit der RevisorInnen ohne grössere Zwischenfälle über die Bühne ging, machten wir uns auf in Richtung Niederbipp. Am 20. Juni 2017 wäre Gerhard Meier hundert Jahre alt geworden. Und so begaben wir uns im Rahmen eines geführten Spaziergangs unter einer brennenden Sonne durchs Dorf, um Textpassagen aus seinem Wirken am Ort des Geschehens zu lesen und zu erleben.

Nach der Sommerpause trat am 21. September **Barbara Schibli** mit ihrem Roman *Flechten* (2017) in der Voirie auf. Die titelgebenden Flechten, diese symbiotische Lebensgemeinschaft aus Pilz und Alge, stellten dabei nicht nur den Forschungsgegenstand der Biologin Anna dar, sondern standen auch beispielhaft für das ebenso komplexe wie komplizierte Verhältnis zwischen der Erzählerin und ihrer Zwillingschwester.

Am 19. Oktober gaben in der Voirie eine Trägerin und zwei Träger des kantonalen Literaturpreises Einblick in ihre ausgezeichneten Texte. **Armin Senser**, der uns bereits bei der letztjährigen *Literatour* mit seiner Lyrik begeistert hatte, las in diesem Jahr aus *Sensus. Chronik des Scheiterns* (2016), einem sich aus Prosaminiaturen zusammensetzenden Selbstgespräch. **Ariane von Graffenried** nahm uns in *Babylon Park* (2017) mit in die spoken wor(1)d, wo bisweilen ein Wölflin im Stübli tanzt. Mit der Graphic Novel *Golem im Emmental* (2016), die **Benedikt Eppenberger** und **Gregor Gilg** mit Text und Bild präsentierten, lernten wir schliesslich eine noch unbekanntere Seite Gotthelfs kennen, der sich in jungen Jahren mit einer lebendig gewordenen Figur aus der jüdischen Mythologie konfrontiert sah.

Den jüngsten Eintrag ins Gästebuch für das Jahr 2017 schrieb **Anne Weber**, die am 7. Dezember im Farelhaus aus ihrem Roman *Kirio* (2017) las. In dieser modernen Heiligenlegende wird dem wunderlichen Leben und Wirken eines Jungen mit dem Namen Kirio nachgeforscht. Der quecksilbrige Scheinheilige bewahrt aber seine Rätselhaftigkeit – genauso wie sich auch der Erzähler, der – oder die oder das – mit dem Lesepublikum bis auf die letzte Seite des Romans ein Versteckspiel um die eigene Identität treibt.

Zum Ende dieses Rückblicks bleibt allen zu danken, die uns unterstützen: Der Stadt Biel für die Subventionen. Britta Hüppe und Bruno Amsler für die Revision. Unseren Mitgliedern und Solidarischen für das Interesse und die Treue!

Und zum Schluss noch etwas in eigener Sache: Dies ist der letzte Jahresbericht von Sibylle und mir. Es hat mich sehr gefreut mit Dir, Sibylle, das Ruder für einige Jahre zu übernehmen – herzlichen Dank! Ab dieser GV wird das Co-Präsidium neu aus Ursula und Sibylle bestehen. Ich bin überzeugt, dass der (Generationen-)wechsel für guten Wind sorgen wird.

Sibylle Marti und Simon Messerli, Co-Präsidium